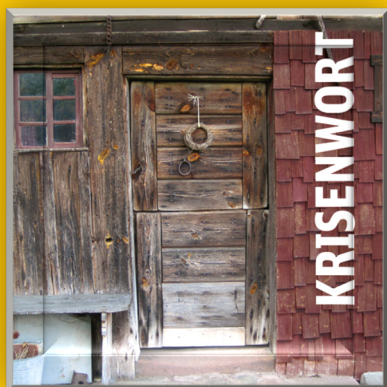




Predigt

in Zeiten der Coronakrise

zum Vierten Sonntag der Osterzeit

am 03.05.2020

in der katholischen Pfarrkirche St. Mauritius

zu Winzeln



»ALLE TÜREN OFFEN!«

3. Mai 2020

Winzeln

MESSTEXTE

- ■ 1. Lesung: Apg 2, 14a.36–41
- ■ 2. Lesung: 1 Petr 2, 20b–25
- ■ Evangelium: Joh 10, 1–10

PREDIGT

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn.

„Wenn doch endlich wieder alle Türen offen wären!“ Diesen Wunsch verspüren viele von uns angesichts der aktuell verschlossenen Türen und Zugängen. Da klingt es wie eine heilsame Befreiung, wenn nun wieder Türen geöffnet werden können. Das ist nachvollziehbar. Wer vor einer verschlossenen Tür steht und ausharren muss, der fühlt die Zurückweisung und spürt über kurz oder lang auch den Mangel, der sich einstellt, wenn für unser Leben wichtige Begegnungen oder Tätigkeiten nicht mehr möglich sind. Die einen resignieren, andere hoffen und harren aus, wieder andere machen sich Gedanken, welche Türen unbedingt und schnell wieder geöffnet werden sollen, oder welche viel-

leicht sogar getrost zubleiben dürfen. Seit der Corona-Pandemie sind wir für offene und verschlossene Türen sensibler geworden.

Im heutigen Sonntagsevangelium vernehmen wir einen Satz, der aufhorchen lässt. Jesus bezeichnet sich selbst als „die Tür“, als Tür zum Leben. Wer durch sie eingeht wird Leben in Fülle haben. Wie müssen wir uns das vorstellen? Da ist die Rede von Schafen, Hirten, Dieben, Ställen und Türen?

Im antiken Palästina wurden Schafställe nachts für die Sicherheit der Schafe verwendet. Sie besaßen eine sehr typische Form. Sie sind mit einer umlaufenden Mauer versehen. Diese ist entsprechend hoch, damit keine wilden Tiere sie überspringen konnten. Zumeist wurden die vier Wände aus Steinen aufgeschichtet und nur in einer von ihnen befand sich eine kleine Öffnung. Das war das Schlüsselmerkmal dieser Schafställe. Es gab nur eine kleine Öffnung, dass gerade ein Schaf hindurchpasste. Keine Tür zum Auf- und Zumachen. Wenn wir jetzt einen Hirten befragen könnten, wie das Schutzkonzept ohne hinreichende Sicherheitstür aussieht, dann würde er uns sagen: „Wenn die Schafe durch die Öffnung hineingehen, sind sie perfekt gesichert“. „Aber es gibt keine Tür“, werden wir entgegenen. „Ich bin die Tür“, sagt der

Hirte und erklärt: „Wenn die Sonne untergegangen ist und alle Schafe in den Stall geführt wurden, lege ich mich in die Öffnung. Kein Schaf würde jemals über meinen Körper nach draußen kommen und kein Wolf kommt zu ihnen hinein, es sei denn, er kommt an mir vorbei! Ich bin die Tür.“

Nachdem der Hirte seine Schafe hineingebracht hatte, legte er sich selbst mit seinem Körper vor oder in den Eingang. Auf diese Weise wurde er selbst zur Tür. Genau auf diese Tatsache bezieht sich Jesus, als er sich mit denselben Worten bezeichnet: „Ich bin die Tür!“

Jesus ist nach den Worten des Evangelisten Johannes in zweifacher Weise eine Tür zum Leben in Fülle. Der Lebensraum, den er schenkt, ist bergend und nährend zugleich. In ihm können wir uns sicher und geborgen fühlen „wie in Abrahams Schoß“. In ihm erfahren wir aber nicht nur Rettung, sondern auch eine Offenheit für das Leben, in dem Himmel und Erde, Gott und Mensch verbunden sind. Eine Sicht der Dinge und ein Umgang mit allem, was Gott geschaffen hat: in Würde und Respekt, in Liebe und Barmherzigkeit. Das ist fürwahr ein Lebensraum für Leib und Seele.

Unsere beiden Lesungen werden konkret. Zwei Themen rücken sie in den Vordergrund:

Erstens: „Gemeinschaft“ – Zweitens: „An Jesus Beispiel nehmen“

Gemeinschaft:

Leben mit Corona. Wir suchen nach neuen Wegen Verbundenheit zu erleben und zu pflegen. Glaubensbegegnungen dürfen nicht zu Orten für Neuinfektion werden. Da tragen wir eine große Verantwortung. Unterschiedliche Experimente wurden von christlichen Gemeinschaften gestartet. Im Internet sprudeln die Ideen.

Per Post und Zustelldienste mehr Päckchen mit Aufmerksamkeiten und spirituellem Hintergrund verschicken.

Per Internet geistliche Inhalte transportieren durch Impulse und Meditationen. Handzettel mit Gottesdienstverläufen auslegen.

Sonntagvormittag livestream-Gottesdienste anbieten., nachmittags zum geordneten Kommunionempfang in die Kirche einladen.

Gottesdienste im Autokino feiern.

Pfarrer buchen können, der dann vor der Tür mit Gitarre geistliche Lieder singt und Kurzandachten hält.

Viele Ideen! Aber ist es so: viel hilft viel?

Die Lesung gibt eine entscheidende Antwort: Es kommt auf die Reihenfolge an.

Verbundenheit Ja, aber zuerst mit Christus, daraus bildet sich Gemeinschaft untereinander.

Petrus sagt es in der Apostelgeschichte so: Mit Gewissheit erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat Jesus zum Christus gemacht. Kehrt zu ihm um, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Sie taten es und es wurden ihrer Gemeinschaft etwa 3000 Menschen hinzugefügt.

Jesus erkennen, sich seinem Geist öffnen (heiligem und heilendem Geist), dadurch bildet sich Gemeinschaft.

Suchen wir ihn, lassen wir uns von ihm überraschen. Er ist nicht der Türsteher, der sagt: Hier kommst du nicht rein. Er sagt: Ich bin für dich der Zugang zu Geborgenheit und Fürsorge, zu Vertrauen und Heil-werden. Hab' keine Angst vor dem, was dich da erwartet. Du wirst dich und dein Leben klarer erkenne, deine Stärken und Schwächen, Licht und Schatten. Die Tür steht offen, tritt ein, es ist dein Weg zum Heil.

Zweitens: „An Jesus Beispiel nehmen“

In der zweiten Lesung sagt Petrus: „Christus hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.“ Christus die Tür zum Leben. Die Öffnung in der Mauer. Der gottgewollte Zugang zu Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung. In diesem Sinne sollen auch wir zu Öffnungen in den Mauern unserer Gesellschaft werden.

Türöffner, das sind Menschen, die es schaffen eine schwierige oder heikle Situation so zu gestalten, dass Menschen sich wieder füreinander öffnen und wieder miteinander sprechen. In der Begleitung von Menschen können Türöffner Worte, Gesten oder Einladungen sein, die Menschen helfen, etwas von sich zu erzählen oder an Themen zu arbeiten, die sie lange verschlossen gehalten haben und die sie doch belasten. In einer solchen Atmosphäre des Vertrauens können sich Menschen öffnen und den ersten Schritt in eine gute Zukunft wagen.

Liebe Gemeinde,

die biblische Botschaft lädt uns nicht ein in ein Land, in dem alle Türen offenstehen. Allseits offene Türen haben, wird oft

mit weltlichem Erfolg in Verbindung gebracht. Aber auf eine Tür sollen wir besonders achten, Jesus.

Jesus lädt uns ein durch diese Tür zu gehen. Das kann dazu führen, dass wir liebgewonnene Gewohnheiten aufgeben und auf so manches Hintertürchen verzichten müssen. Und dennoch lohnt es sich hindurchzugehen. Wir gewinnen eine Freiheit für den tieferen Sinn unseres Daseins.

Es gilt das gesprochene Wort.



Seelsorgeeinheit

Heiligenbronn | Winzeln
Waldmössingen | Aichhalden

Pastoralreferent Kunibert Frank

Gemeinsames Pfarramt

Schulstraße 5

78737 Fluorn-Winzeln